№ 162. Donnerstag, den 13. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Jesuitenantrag.

Der Jesuitenantrag steht wieder auf der Tagesordnung des Reichstags. Das Zentrum hat damit sein Versprechen, den Antrag auf Aufhebung des sogenannten Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1892 zu gelegener Zeit wieder einzubringen, eingelöst. Der Zentrumsantrag hat nachgerade einen gewissen Beigeschmack erhalten, und wir sind überzeugt, daß niemand über seine Annahme weniger erfreut wäre, als das Zentrum, das ihn als ein Tauschobjekt im politischen Schacher gern präsentirt. Nach dem Jesuitengesetze sollen der Jesuitenorden und verwandte Orden und Kongregationen vom Reichsgebiet ausgeschlossen sein, die Errichtung von Niederlassungen dieser Orden ist untersagt, die vorhandenen Niederlassungen dieser Orden wurden aufgelöst. Angehörigen dieser Orden — es sind dies außer dem Jesuitenorden die Redemptoristen, die Lazaristen, die Priester vom heiligen Geist und die Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu — kann, wenn sie Inländer sind, der Aufenthalt in bestimmten Orten versagt oder angewiesen werden; Ausländer können ausgewiesen werden. Einzelnen Jesuiten ist also der Reichsaufenthalt nicht untersagt, dagegen die Thätigkeit im Sinne ihres Ordens nur beschränkt gestattet. Verboten ist ihnen insbesondere die Ausübung einer Ordensthätigkeit in Kirche und Schule und die Abhaltung von Missionen. Ueber die Berechtigung der Wiederzulassung der Jesuiten ist schon viel gestritten.

Vom Standpunkt des Protestantismus und jeder freieren Richtung im Religionsleben wird man seine Wiederzulassung auf das Energischste bekämpfen müssen, denn Jesuitismus und Protestantismus sind Todfeinde. Sie schließen einander aus wie Feuer und Wasser. Der Jesuitismus kennt nicht, noch anerkennt er die innere religiöse Freiheit, er kennt nur ein sklavisches Sichunterwerfen unter die Satzungen der Kirche mit bedingungsloser Preisgabe von Freiheit, Verstand und jeglichem Willen. Er verlangt von denen, die unter dem Gesetz leben, daß sie sich von der göttlichen Vorsehung durch Vermittelung ihrer Vorgesetzten eben so leiten und bewegen lassen, wie wenn sie ein Leichnam wären, den man in jede beliebige Lage bringen und auf jede beliebige Art behandeln kann. Deshalb müssen sich Jesuitismus und Protestantismus hassen, und wo sie sich berühren, da müssen sie sich bekämpfen, bis einer vernichtet ist. Man tadle den Protestantismus nicht, daß er sich gegen dieses Gift geschützt wissen will, man werfe ihm nicht vor, daß er sich nicht allein nur mit geistigen Waffen dem Jesuitismus entgegenwirkt. Gewiß, er könnte es — aber nur dann, wenn der Kampf auch frei wäre, wenn die volle Freiheit des Wortes und der Feder in der Geisterschlacht herrschte. Aber das daran nicht zu denken ist, das beweisen die Urtheile der preußischen Gerichte im Prozeß um den „heiligen" Rock von Trier.

Indessen, unsere Partei ist keine religiöse, sondern eine politische Partei und von dem Standpunkt einer politischen Partei ist die Stellung zum Jesuitenantrag zu entscheiden.

„Keine Ausnahmegesetze! also auch fort mit dem Jesuitengesetz!" hört man oft. Ja ist denn das Jesuitengesetz ein Ausnahmegesetz? Der vielfach angestellte Vergleich mit dem Sozialistengesetz ist durchaus verfehlt. Mag die Sozialdemokratie in ihren Endzielen thörichte ja kulturfeindliche Ideen verfolgen, mag ihr auch sonst viel Unreifes, und Unedles anhangen, in sittlicher Beziehung steht sie außer jedem Vergleich mit dem Jesuitismus. Das was die Sozialdemokratie will, die Verhältnisse bessern, ist an und für sich etwas Gutes, wenn sie sich auch in der Wahl der Mittel schwer vergreift. Der Jesuitismus hingegen ist in seinen Zielen und seinen Mitteln durch und durch unsittlich. Wohl noch nie ist ein Kodex der feineren und gröberen Sittenlosigkeit mit mehr Scharfsinn und größerem Raffinement ausgebaut als von den Jesuiten mit ihrem Probabilismus, d. h. der Lehre, daß man eine sittlich mehr als bedenkliche That ruhig ausführen darf, wenn sie nur etwas für sich habe, und mit ihrer schändlichen Reservatio mentalis. Man kann eidlich versichern, daß etwas wahr ist, was unwahr ist, beschwören, zu thun, was man von vornherein nicht thun will, wenn man nur in seinen Gedanken etwas hinzusetzt, was die Behauptung aufhebt, oder wenn man sich eines Ausdrucks bedient, dem man bei sich selbst einen anderen Sinn beilegt, als in dem der Andere ihn auffassen muß. Recht, Treue, Keuschheit wird unter dieser jesuitischen Kasuistik zersetzt und vernichtet. Man wende nicht ein, daß es veraltete Ideen sind. Aus noch im Gebrauch befindlichen „Moralbüchern" der Jesuiten lassen sich Belegstellen genug anführen und die praktischen Konsequenzen sind auch schon aus diesen Lehren gezogen.

Unfrieden, Zwietracht und Haß hat der Jesuitenorden gesäet, wo er gearbeitet hat, die Existenzen der Reiche untergraben und blühende Gefilde durch seine Verfolgungssucht verwüstet. „Wo der Jesuit den Fuß hinsetzt — so hat der katholische Döllinger ein vom Türken geltendes persisches Sprüchwort gewandelt — da verdorrt die Erde!" Vor fast genau 120 Jahren hat ein frommer Papst, Klemens XIV, den Jesuitenorden aufgehoben, unterdrückt, ausgelöscht und abgethan, weil er die Ueberzeugung hatte, „es sei kaum oder garnicht möglich, daß, so lange die Gesellschaft Jesu bestehe, der wahre und dauerhafte Frieden in der Kirche hergestellt werden könne." Freiheit jeder Religion, aber der Jesuitenorden ist kein Theil der katholischen Kirche, sondern ein politischer Kampfesorden, dem jede Toleranz wesensfremd ist. Es ist nicht intolerant, wenn wir die Ausschließung des Jesuitenordens aus dem Deutschen Vaterland wünschen.

Wir sind gegen den Antrag des Zentrums im Interesse des religiösen Friedens unseres Volkes, im Interesse der religiösen Freiheit, im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit und im Interesse des modernen Staates.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli.

— Der Kaiser hörte Dienstag Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets und hatte alsdann eine Konferenz mit dem Reichskanzler. Mittags 12 Uhr wurde der Afrikareisende Ehlers empfangen. Am Abend wurde der Thronfolger von Rußland auf seiner Rückreise nach Petersburg zum Besuch bei Kaiserpaar erwartet.

— Der russische Großfürst-Thronfolger ist am Dienstag Abend 8 Uhr 35 Min. auf der Wildparkstation vom Kaiser empfangen und nach herzlicher Begrüßung nach dem Neuen Palais geleitet, bis wohin das Lehr-Infanterie-Bataillon Spalier gebildet hatte. Dort fand eine Hoftafel von 30 Gedecken statt. Die Abfahrt des Thronfolgers erfolgte um $10^1/_2$ Uhr nach Berlin, von wo dann die Weiterreise erfolgte.

— Vom Reichstage. Für die 3. Plenarsitzung des Reichstags am Donnerstag ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Interpellation des Mitgliedes des Reichstags Dr. Osann, betreffend die Futternoth; 2. Interpellation des Mitgliedes des Reichstags Bebel, betreffend angebliche Außerungen des Polizeipräsidenten Feichter in Strasburg im Elsaß gegen elsaß-lothringische Staatsangehörige; 3. Berathung des schleunigen Antrages der Abgg. Auer und Genossen wegen Einstellung der gegen das Mitglied des Reichstags Herbert beim Amtsgericht resp. Landgericht zu Stettin schwebenden Strafverfahren; 4. zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

— Zur Militärvorlage berichten die „Berl. Pol. Nachr.", daß die erste entscheidende Abstimmung bereits am Donnerstag erfolgen kann. Die Entscheidung kann, so bemerkt dasselbe offiziöse Organ, von nur wenigen Stimmen abhängen.

— Ueber das Schicksal der Militärvorlage wird immer noch hin und hergestritten. Es werden die verschiedensten Rechnungen aufgemacht. Obwohl wir gestern unsere Meinung schon dargelegt haben, wollen wir heute doch noch andere Urtheile hinzufügen. Die „Nationalliberale Korrespondenz" hofft auf eine Mehrheit von 30 Stimmen für die Vorlage. Darauf antwortet die „Kreuzztg.": „Diese Rechnung kann sich nur auf die Annahme stützen, daß eine erhebliche Anzahl von Zentrumsmitgliedern an der Abstimmung nicht Theil nimmt. Trifft diese Annahme aber nicht zu, dann ergiebt eine sehr sorgfältige, aber immerhin für die Militärvorlage noch günstig aufgestellte Rechnung ein wesentlich anderes

Feuilleton.

Um eine Million.

18.) (Fortsetzung.)

Als nach einer kleinen Weile auch Thorstein sich entfernt hatte, kroch eine kleine behende Gestalt unter den dichten Zweigen hervor.

Es war Peter, der kleine Groom, welcher erst vorsichtig um sich schaute und dann mit einigen scheuen Sätzen bis an die Thür der gespenstigen Eremitage sich wagte. Gleich darauf fuhr er wie ein Stoßvogel in den Pavillon hinein, als fürchte er sonst den Muth wieder zu verlieren, und spähte gierig darin umher. Nichts — keine Spur mehr von der soeben hier stattgehabten Zusammenkunft!

Peter schnupperte einen Moment, wie ein Jagdhund auf der Fährte — dann lächelte er verschmitzt, indem er den Rückzug antrat.

„Ich muß heute ohnehin noch zum Herrn Verwalter nach Ebersberg," überlegte er. „Da will ich doch gleich zusehen, ob ich nicht den Herrn Sekretär erwische, um ihm die Geschichte hier ganz warm zu rapportiren. Ob er wohl wieder schimpft? Na — er giebt mir gewiß wieder 'nen blanken Thaler dafür, wie immer sonst, wenn ich die Blumen beim Fräulein Gräfin einschmuggle. Ob der schöne, fremde Herr, der eben so ernst aussah, vielleicht mehr d'rum gäbe?"

Peter kratzte sich bedenklich hinter dem Ohre.

„Möglich — aber es geht nicht — nein — es geht wirklich nicht! Der Herr Sekretär ist ein Schlimmer — den mit seiner Ruhe fürchte ich mehr, wie den alten Grafen mit seiner Reitpeitsche selber. War's doch neulich, wie der leibhaftige Satan, als er mir so sanft und freundlich sagte, was er von denen zu Hause alles wüßte!"

Peter sah scheu um sich.

„Herr Gott — lieber die Hundspeitsche und das Donnerwetter vom Alten, als den da drüben in Zorn bringen. Eher beiß' ich mir die Zungenspitze ab, bevor ich den verriethe — der brächte mich und meine ganze Sippe sonst so sicher in's Loch, wie zweimal zwei vier ist!"

9. Kapitel.

Als Elfriede im Innersten empört die Eremitage verlassen, welche ihr durch das unvermuthete Eindringen des ihr verhaßten Thorstein wie entweiht erschien, war ihr erster Gedanke gewesen: Du mußt Friedrich alles sagen und zwar sofort!

Ja, es kam ihr fast wie das Testament ihres verstorbenen Vaters vor, welches sie mit allen Kräften zu erfüllen hätte und ginge es auch an ihr eignes rebellisches Herz, daß sie Friedrich treu zur Seite stände, ihn vor dem falschen Freunde warne, ihn, den die Wahl des besten aller Väter ihr zum Gatten bestimmt.

Solche warmherzigen Gedanken waren es, die Elfriede bewegten, als sie in die Nähe des Schlosses hinter einigen Bosquets Friedrich mit Hildegard auftauchen sah. Beide waren so vertieft, daß sie die sich nähernde Elfriede gar nicht bemerkten. Friedrich schien um etwas zu bitten, was Hildegard mit niedergeschlagenem Blick versagte. Sie trug eine Rose in ihrer Hand, nach welcher er haschte, und die sie ihm gewandt entzog.

Elfriede wußte selbst nicht, warum dieses Beisammensein sie so unangenehm durchzuckte.

„Schöne Hilda, Sie sind grausam! Was liegt denn an dieser einen kleinen Rose?" hörte sie, im Begriff, Friedrich entgegen zu eilen, diesen mit einschmeichelndem Laute sagen.

Und Hildegards silberhelle Sirenenstimme antwortete darauf mit koketter Abwehr:

„O, Herr Graf — Sie sind — ja wirklich — Sie sind —"

Hier stockte Hildegard — sie hatte Elfriede gesehen. Wenn sie unangenehm überrascht war, so ließ sie wenigstens davon nichts merken. Sie eilte sofort der Freundin entgegen und sagte, sich an diese schmiegend:

„Ach, wie hübsch, daß Du kommst, Elf!"

Nichts konnte perfider sein, als diese Aeußerung, mit diesem Tone und diesem Augenaufschlag gesprochen. Sie verlieh ihr ein entzückendes Relief von mädchenhafter Scheu, schmeichelte Friedrich und verletzte Elfriede in einem Athem unter dem Anschein größter Harmlosigkeit und liebevollster Freundschaft.

„Fräulein Hilda ist wahrhaftig das reinste Pensionsmädchen!" rief Friedrich lachend.

Das Alles klang so natürlich und so harmlos, und doch fühlte Elfriede mit einer Art von Verzweiflung die feste Ueberzeugung in sich: „Es ist nicht wahr — es ist alles erlogen!"

Und zum ersten Mal erschienen ihr Hildegards saphirblaue Augen, die so unschuldig lächelnd jetzt zu ihr aufschauten, während sie plaudernd an ihrem Arme hing, eine große abscheuliche Aehnlichkeit zu haben mit dem bösartigen Schillern einer schön geringelten Natter.

Von diesem Augenblick an mißtraute sie ihr instinktiv, und die bisher von ihr nur ungern gesehene, unterwürfige Manier ihrer Freundin erschien ihr nicht mehr als Zuneigung oder Dankbarkeit, sondern wie wohlberechnete Heuchelei, welche mit den vorher erwähnten Gefühlen nichts gemein hatte.

„Ich bitte Dich, Hilda, geh immer voraus — ich habe mit Friedrich zu reden sagte endlich Elfriede, etwas ungeduldig über Hildegards end- und gehaltloses Plaudern.

Hildegard öffnete weit ihre schönen, blauen Augen — dann warf sie einen unschuldig erstaunten Blick erst auf Elfriede, dann auf Friedrich und eilte dann mit einem so allerliebst schelmischen Kopfnicken, als wollte sie sagen: „O, diese Verliebten!" und mit den unterwürfig gesprochenen Worten: „Wie Du befiehlst, Elf!" davon.

Friedrich runzelte die Stirn und biß sich auf die Lippen — ein sicheres Zeichen seiner üblen Laune. Die Aussicht auf eine zu erwartende „Szene" war offenbar durchaus nicht nach seinem Geschmack.

Elfriede führte ihn schweigend zu einer Bank, und ihn dort niederziehend sagte sie, seine Hand festhaltend:

„Friedrich, ich bitte Dich, höre mich einige Minuten ruhig an — ich habe Dir etwas zu sagen."

„Nun," meinte er spöttisch, „das muß allerdings etwas sehr Wichtiges und Unaufschiebares sein, da Du Dich dadurch veranlaßt fühlst, ein so eiliges Rendezvous zwischen uns zu improvisiren."

Elfriede überhörte ganz den Stachel in seinen Worten, oder vielmehr, sie wollte ihn überhören.

„Friedrich," begann sie mit leicht zitternder Stimme, „nicht wahr, Du hast mich noch lieb — recht lieb — so lieb wie früher?"

Friedrich blickte sie mit unbehaglichem Erstaunen an.

„O weh!" dachte er. „Eine Szene in aller Form also! das kann hübsch werden! Ich

Resultat. Für die Militärvorlage werden stimmen: Konservative, Freikonservative und Nationalliberale, zusammen 145; ferner alle 13 um Rickert, 10 Reformer, 19 Polen, 2 Zentrum (Arenberg und Lender) und von den 28 Wilden, zu denen auch die 8 Protestler gezählt werden, höchstens 12 Abgeordnete. Das macht in Summa 201 Stimmen für die Vorlage, während die absolute Mehrheit infolge der noch ausstehenden 5 Nachwahlen zur Zeit 187 beträgt. Eine Mehrheit ist also vorhanden, aber eine sehr knappe.“ Ob alle von der „Kreuzztg.“ aufgeführten Mitglieder für die Militärvorlage eintreten werden, hängt von dem weiteren Verlauf der Verhandlungen ab.

— Eine zweite Rede des Fürsten Bismarck. Fürst Bismarck hat am Sonntag eine Ansprache an die ihn besuchenden Handels- und Gewerbekammer-Sekretäre gehalten, und zwar beim Frühstück in Beantwortung eines von Ernst Scherenberg vorgetragenen Gedichtes. Der Fürst sagte Folgendes: „Ich danke Ihnen für die so warmen Worte und für die hohe Vollendung der Form, in welche Sie sie gefaßt haben. Ich habe in meinem Leben oft ein Uebermaß des Hasses erfahren und akzeptire deshalb auch gern, was mir von Seiten der Liebe Ueberschuß gegeben wird. Ich danke Ihnen von Herzen. Mein Verdienst an der Herstellung des gegenwärtigen Zustandes beruht darauf, daß es mir gelungen ist, den alten Kaiser für die Sache zu gewinnen, mit ihm die militärische Kraft nicht bloß Preußens, sondern auch des deutschen Reiches zu stärken. Das war es, was allen früheren Bestrebungen des alten Königs fehlte. Die militärische Macht, das Regiment, hatten sie nicht zur Verfügung, und das für den deutschen Gedanken zu gewinnen, ist mir möglich geworden, sowohl durch Vertrauen zu mir, als auch im Appell an seine deutsche Gesinnung. Er fühlte durch und durch deutsch, und gerade weil er ein Deutscher war, so war er ein seiner Armee, seiner Fahne und seinem Portepee unbedingt ergebener Offizier. Wenn er in seinen Ideen sein Ziel als richtig erkannt hatte, so ging er fest und unbeirrt seinen Weg. Ich bitte Sie, mit mir ein stilles Glas im Andenken an ihn zu leeren.“ Die Anwesenden folgten dieser Aufforderung. Noch eine halbe Stunde etwa verweilte der Fürst, gemüthlich seine lange Pfeife rauchend, in anregender Unterhaltung mit seinen Gästen.

— Für kolonialpolitische Zwecke soll nach der „Tägl. Rundschau“ in der nächsten Herbstsession eine Summe von vier Millionen Mark in einer besonderen Vorlage verlangt werden. — Wenn sich dies bestätigt, so würde sich die Summe, welche durch neue Steuern vom deutschen Volk schon für die Militärvorlage aufgebracht werden soll, also noch um weitere Millionen erhöhen.

— Die Fachkommissionen des Reichstags haben sich nunmehr konstituirt. Zum Vorsitzenden der Budgetkommission ist v. Kardorff (in der vorigen Tagung Frhr. von Huene), zum Stellvertreter desselben Fritzen (Düsseldorf), in der vorigen Tagung Hermes (Brandenburg) gewählt. Als Vorsitzender der Geschäftsordnungskommission ist Singer (Soz.) in der vorigen Tagung Ackermann, zu dessen Stellvertreter von Koscielski gewählt worden. In der Wahlprüfungskommission werden den Vorsitz Dr. v. Marquardsen (nationallib.) in der vorigen Tagung Schmieder (freis.), bez. in Stellvertretung Brandenburg (Zentrum) führen.

— Die wirthschaftliche Vereinigung im Reichstag, d. h. die unter Führung des Bundes der Landwirthe zusammengebrachte Vereinigung der Agrarier aus verschiedenen Fraktionen, hat jetzt unter Mitwirkung des nationalliberalen Abg. Enneccerus einen Entwurf ihrer Satzungen ausgearbeitet. Der Entwurf ist in Form eines Zirkulars des Herrn v. Plötz an die Konservativen, Nationalliberalen, Polen und Zentrumsmitglieder des Reichstages verschickt worden. Die Konstituirung der Vereinigung soll nächsten Donnerstag stattfinden.

— Die Reichsschulden beliefen sich nach dem Bericht der Reichsschulden-Kommission am 31. März 1892 auf 1836 Millionen Mark, und zwar 1686 Millionen Mark verzinsliche Anleihe, 30 Millionen Mark Schatzanweisungen, 120 Millionen Mark Reichskassenscheine. Bekanntlich ist seitdem im April 1893 eine weitere Reichsanleihe von 160 Millionen Mark ausgegeben. Abgesehen davon sind auch freihändig dreieinhalbprozentige Reichsanleihen verkauft worden, sodaß die zweite Milliarde der Reichsschulden längst überschritten ist.

— Zur Börsensteuer. In Finanzkreisen wird die Möglichkeit einer kontingentirten Börsensteuer eifrig erörtert. Die „Pos. Ztg.“ ist in der Lage, mitzutheilen, daß eine Kontingentirung der Börsensteuer allerdings zu denjenigen Erwägungen gehört, nach welchen die Börsen stärker zur Deckung der Militärlasten herangezogen werden sollen. Aber die kontingentirte Steuer ist einstweilen nur eine neben manchen anderen Möglichkeiten und es spricht durchaus nichts dafür, daß sie kommen wird, freilich auch nichts dagegen. In den betheiligten Regierungskreisen, denen die Ausarbeitung von Entwürfen obliegt, wird darauf verwiesen, daß sich hervorragende Bankiers sympathisch über die Kontingentirung als diejenige Form einer Börsensteuer ausgesprochen haben, bei der die Börse am wenigsten durch fiskalisches Eindringen in die Privatverhältnisse beläſtigt werden würde.

— Der Nachtragsetat, welcher dem Bundesrath zugegangen ist, beziffert nach der „Freis. Ztg.“ die zur Durchführung der Militärvorlage für das laufende Etatsjahr erforderlichen Kredite auf 71 200 000 Mk., wovon etwa 23 000 000 Mk. auf die fortdauernden, durch Matrikularumlagen zu deckende Ausgaben und 48 000 000 Mk. auf die einmaligen Ausgaben entfallen, welche mittelst Anleihe aufzubringen sind. Die fortdauernden Ausgaben betragen für Preußen, Sachsen und Württemberg ungefähr 19 700 000 Mk., für Baiern 2 550 000 Mark. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats belaufen sich für Preußen auf 27 900 000 Mk., für Sachsen auf 3 500 000 Mk., für Württemberg auf 2 600 000 Mark; Garnisonbauten 2c. 6 000 000 Mk.; die an Baiern zu zahlende Quote auf 4 300 000 Mk. Hierzu kommen noch für Betriebsfonds, eiserne Bestände 2 700 000 Mk., zusammen also 48 000 000 Mk. einmalige Ausgaben. Die durch Anleihe zu beschaffenden Mittel werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch im laufenden Etatsjahre flüssig zu machen sein, und demgemäß wird für das Halbjahr eine Erhöhung der Ausgaben für Verzinsungen um 1 Million eintreten.

— Zum Kapitel der Luxussteuern führt die „Köln. Volksztg.“ aus: „Was die ausländischen Luxussteuern betrifft, so ist in Frankreich im Budget für 1892 die Pferde- und Wagensteuer mit $9\frac{1}{3}$, die Billardsteuer mit 1, die Klubsteuer und Steuer auf geschlossene Gesellschaften mit etwas über eine Million veranschlagt worden. In England wurden für 1892 die Jagdsteuer mit $3\frac{1}{2}$, die Steuer auf Schußwaffen mit 2, die Dienstbotensteuer mit 3 und die Wagensteuer mit 11 Mill. M. veranschlagt. Die Pferdesteuer ist dort seit 1874 abgeschafft. Es ist indessen zu beachten, daß England und Frankreich viel reicher sind als wir, und daß dort mehr für den Komfort und Luxus ausgegeben wird, als in Deutschland. Jedenfalls dürften in Deutschland Luxussteuern, welche sich ihrer ganzen Natur nach mehr für Gemeinden als für den Staat eignen, nur geringe Erträge liefern. Als nach der Erschütterung von 1806 in Preußen durch ein Edikt von 1810 eine Reihe Luxussteuern für männliche und weibliche Dienerschaft, Wagen, Pferde usw. eingeführt wurden, war der Ertrag so gering, die Schwierigkeit der Erhebung und die Umgehung der Steuer so groß, daß sie bereits 1814 wieder aufgehoben wurden. Mit Luxussteuern wird also wenig zu machen sein.“

— Der neue russische Konventionaltarif, d. h. diejenigen niedrigeren Zollsätze gegenüber dem Normaltarif, welche Rußland Frankreich zugestanden hat, soll, wie wir der „Post“ entnehmen, nach dem Zirkularerlaß des russischen Finanzministers angewendet werden: 1. auf diejenigen Staaten, welche Rußland vertragsmäßig das Meistbegünstigungsrecht gewähren, 2. auf die Staaten, welche, ohne traktatmäßig die Verpflichtung dazu übernommen zu haben, dennoch thatsächlich auf die russischen Waaren ihren Meistbegünstigungs-Tarif anwenden, 3. auf diejenigen Staaten, die nur einen einzigen Zolltarif haben, und auf Grund desselben auf die russischen Waaren in allen Stücken eben dieselben Zollsätze anwenden, die für die Waaren auch der sämmtlichen übrigen Länder gelten. Auf die nach Rußland zu importirenden Waaren aller übrigen Länder (auf welche die übrigen drei Punkte nicht passen) wird bis auf weitere Anordnung vom 12. Juli ab der bisherige allgemeine russische Zolltarif (der Normaltarif) Anwendung finden. Wenn die vorbehaltene weitere Anordnung für die letzteren Staaten erfolgt, so tritt an Stelle dieses Normaltarifs der ausgearbeitete, aber noch nicht in Kraft gesetzte Maximaltarif mit seinen höheren Zollsätzen, während der bisherige Normaltarif mit dem Konventionaltarif verschmolzen wird.

— Ueber den Stand der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen erfährt die „Pos. Ztg.“, daß auf das russische Angebot die Hersendung von Unterhändlern zustimmend geantwortet worden ist. Gleichzeitig ist der russischen Regierung wiederholt mitgetheilt worden, in welchen Punkten diesseits Zugeständnisse beansprucht werden müßten. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß diese Punkte ein starkes Durchbrechen des sogenannten Maximaltarifs bedeuten. Eine Antwort aus Petersburg ist noch nicht eingetroffen. Wenn die Neigung der leitenden russischen Persönlichkeiten, mit uns zum Abschluß zu kommen, auch nicht hoch eingeschätzt wird, so eröffnet der Umstand, daß Rußland sich diesmal einer guten Ernte zu erfreuen haben wird, immerhin etwas gebesserte Aussichten. Rußland würde eine faktische Absperrung des Hauptabsatzgebietes für sein Getreide mit Einbußen zu bezahlen haben, die es den dortigen Staatsmännern doch rathsam erscheinen lassen möchten, sich durch entsprechende Zugeständnisse unsern Markt auch fernerhin zu sichern.

— Kein Agrarrecht. Die Nachricht, daß der Finanzminister Miquel eifrig mit einer Reform des preußischen Agrarrechtes beschäftigt sei, wird von den „Berl. Pol. Nachr.“ nach eingezogenen Erkundigungen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

— Die Verhältnisse im Silberbergbau beleuchtet ein Bericht des „Mansf. Bergb.“ wie folgt: „Wir dürfen die Verhältnisse nicht bemänteln, noch verschleiern, es muß offen und rückhaltslos die Wahrheit gesagt werden. Bleiben die jetzigen Silberpreise fortbestehen, oder verschlechtern sie sich, wie vorauszusehen ist, noch mehr, so ist unser altberühmter Mansfelder Bergbau nicht mehr lebensfähig und alle Schächte und Hütten müssen geschlossen werden. Woher soll die immer steigende Zubuße, mit der gearbeitet werden muß, genommen werden? Wir haben eine entsetzliche Aussicht vor uns. Ueber kurz oder lang werden, wenn diese Preisverhältnisse fortdauern, sämmtliche Mannschaften brodlos, die Beamten müssen entlassen werden, die Geschäftsleute, Handwerker und Gartenbesitzer verlieren ihre kaufkräftige Kundschaft. Die Gemeinden kommen um ihre Abgaben, welche die Gewerkschaft und ihre Angestellten leisten und der Staat büßt Millionen von Steuern und Eisenbahnfrachten ein.“

— Das Auftreten der Cholera in Südfrankreich hat der deutschen Reichsregierung Anlaß gegeben, den Medizinalbehörden der Bundesstaaten die strengste Ueberwachung der Herkünfte aus Südfrankreich zur Pflicht zu machen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach Meldungen aus Ungarn gewinnt auch unter den dortigen Arbeitern die Bewegung für das allgemeine Wahlrecht immer größeren Boden. In Budapest und anderen Städten fanden große Arbeiter-Meetings zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts statt. — Wie verlautet erfolgte auf Drängen Ungarns der Erlaß eines Futterausfuhrverbotes für Oesterreich-Ungarn.

In Krakau ist am Dienstag der polnische Chirurgenkongreß eröffnet worden. Zu demselben sind zahlreiche Fachgelehrte aus Lemberg, Warschau und anderen polnischen Städten eingetroffen.

Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, wird die österreichisch-ungarische Regierung in den nächsten Tagen ein Ausfuhrverbot für Viehfutter erlassen. Das Verbot erstreckt sich auf Heu, Stroh und andere Futterpflanzen, nicht aber auf Gerste, Hafer und Mais.

Italien.

Infolge der „Entdeckung“ einer angeblich wunderthätigen Madonna im Dom zu Mailand fanden dort wüste antiklerikale Tumulte statt. Eine die Straßen durchziehende große Prozession wurde von Antiklerikalen beschimpft und zersprengt; darauf zerschlug die Menge sämmtliche Fenster der Redaktion des klerikalen Blattes „Lega Lombarda“ und des katholischen Klubs und verübte weiteren Unfug, ohne daß die Polizei einschritt.

Infolge des Ausbruchs der Cholera im Fürstenthum Monaco ist Monte Carlo von allen Fremden völlig verlassen.

Spanien.

Dem Ministerium werden wiederum neue Schwierigkeiten wegen des Justizetats bereitet. Auch haben die Carlisten einen Antrag gestellt betreffend Abschaffung des Marineministeriums.

Frankreich.

Im Stadtrathe von Paris wurde der Antrag gestellt, daß die Gelder, die zum Nationalfeste bestimmt waren, zur Unterstützung der Arbeitslosen verwandt werden. Der Seinepräfekt hielt dies für unthunlich, da der Pariser Handel dadurch schwer geschädigt würde. — Die Arbeiterbörse wird nach Veröffentlichung des Reglements für sie wieder eröffnet werden. Nach dem Reglement sollen die Syndikate sich verpflichten, nur zur Diskussion ihrer Interessen zusammenzutreten.

Die Pariser Studenten eröffneten eine Subskription, um die Zeitungsverkäufer, deren Kiosks verbrannt oder zerstört wurden, zu entschädigen.

Die Pariser Abendblätter konstatiren einstimmig die durch den Zwischenfall Peytral stattgehabte Schwächung des Ministeriums. Als Nachfolger Lozé's gilt der Präfekt des Seine-et Oise-Departements, Lepine.

Großbritannien.

3000 Kohlenarbeiter aus Forest of Dean durchziehen in drohender Haltung die Ortschaften unter Kundgebungen gegen die Fabrikherren. Mit der Polizei fanden Zusammenstöße statt und zahlreiche Verhaftungen wurden weiter vorgenommen.

Rußland.

In Sosnowice brach am Montag Nachmittag Feuer aus, welches die Transitspeicher ergriff und dieselben sowie alle lagernden Waaren zerstörte. Der Wind trieb die Flammen auf die in der Nähe stehenden mit Petroleum und Kaffee gefüllten Güterwagen, von denen 21 verbrannten.

Türkei.

Der Khedive von Egypten ist in Konstantinopel angekommen und wurde am Montag vom Sultan in Gegenwart des Großvezirs und der Hofwürdenträger in außerordentlicher Audienz empfangen. Nach dem Empfang folgte eine Privataudienz, die eine halbe Stunde währte.

Orient.

Ueber die Cholera in Mekka hat der von der egyptischen Quarantäne-Behörde dorthin geschickte Sanitätsbeamte einen grausigen Bericht geliefert. Danach waren die Todesfälle an Cholera zweimal so hoch, als offiziell angegeben war. Im Muna-Thal wurde es unmöglich, die Todten alle zu begraben, daher der Weg von Muna nach Mekka ganz mit Leichen

---

meinte, so etwas käme erst nach der Hochzeit — wie langweilig!„

„Nun natürlich ja — ja doch — aber wozu diese seltsame Frage und diese Feierlichkeit?“ sagte er laut.

„Siehe, Friedrich,“ fuhr Elfriede fort. „Es ist zwischen uns nicht alles so, wie es sein sollte!“

„Mein Gott, hast Du etwa, aller guten Lebensart zum Hohn — gerade als wären wir ein girrendes Schäferpaar — Fräulein Weller nur darum fortgeschickt, um mir das zu sagen!“ sprach er ungeduldig.

Elfriede wollte auffahren, aber sie besann sich.

„Ich glaube, diesen Tadel nicht zu verdienen,“ sagte sie gepreßt.

„Ja, ja, mein Engel, das ist alles ganz charmant und mag von Dir auch recht gut gemeint sein, aber, aufrichtig gesagt, ich finde es in der That etwas — nimm mir's nicht übel — etwas spießbürgerlich,“ sagte Friedrich, nur mühsam ein Gähnen unterdrückend.

„So findest Du also, daß alles ist, wie es sein sollte? Findest alles recht so?“ forschte Elfriede, beinahe athemlos vor Erregung.

„Lieber Schatz, warum denn gleich immer alles so fürchterlich tragisch nehmen! Kann man sich denn nicht gut sein, auch ohne die überspannte Romantik der Schriftsteller? Genießen wir doch unser Leben, so lange wir's haben — es ist leider Gottes ohnehin kurz genug. Wozu denn so viel unnützen Apparat von Sentimentalität und Weltschmerz! Das ist überhaupt eine Schwäche, die ich sonst garnicht an Dir bemerkt habe. Du warst früher ein pikantes, kleines Sprühteufelchen, was Dir auf Ehre weit besser stand, mein Täubchen.“

Damit wollte Friedrich sie umfassen und näher an sich ziehen — Elfriede entzog sich ihm fast schaudernd. Ein Frösteln überlief sie — die Zukunft starrte sie an — grau — leer — hoffnungslos — an der Seite dieses Mannes. Mit tonloser Stimme erwiderte sie endlich:

„So wirst Du vermuthlich es auch romantischen Unsinn heißen, wenn ich Dir sage, daß Dein Freund, auf den Du so stolz zu sein scheinst, Dein Vertrauen nicht verdient, ja es verräth?“

„Hahaha!“ lachte Friedrich. „Darauf also sollte die ganze Geschichte hinaus? Also gar eifersüchtig auf den armen Thorstein — hahaha!“

„Und wenn ich Dir sage, daß dieser arme Herr von Thorstein, wie Du es zu nennen beliebst, Dich in meinen Augen herabzusetzen versuchte, Dich hinter Deinem Rücken verleumdet, unter der Maske, mir dienen zu wollen — mir ergeben zu sein — der Abscheuliche!“

„Bah — Grillen von Dir, mein Engel. Wahrscheinlich hat er Dir eine seiner renommirten Galanterien gesagt, was Deine Entrüstung so fürchterlich erregte. Das mag ja recht tugendhaft sein, aber es ist wirklich ein bischen arg bürgerlich, auf derlei Worte, die in der guten Gesellschaft völlig guter Ton sind, irgend welches Gewicht zu legen und vollends gar eine Handhabe daraus zu machen, um Thorstein zum Verräther stempeln zu wollen — das ist, meiner Treu, sogar ein wenig lächerlich, mein Schatz!“

„Aber wenn ich Dir mein Wort darauf gebe, daß ich nichts als die volle Wahrheit sprach?“ rief Elfriede außer sich über solche Verblendung.

„Du hast in der That eine ganz unbegreifliche Passion, Dir und mir das Leben unnöthig schwer zu machen!“ meinte Friedrich unbehaglich. „Was verlangst Du denn eigentlich von mir?“

„Ist es wahr, was Herr von Thorstein wegen der Blumen sagte?“ fragte Elfriede dagegen.

„Mein Gott, Du hast aber wirklich eine etwas unbequeme Art zu inquiriren, beste Frieda,“ lachte Friedrich halb verlegen. „Lieber Himmel, wie konnte ich denn ahnen, daß so ein paar Grashalme Dir so Freude machen würden, sonst — —“

In seinem Innern aber dachte er: „Na, Thorsteins diplomatische Mission scheint mir gehörig verunglückt zu sein!“

(Fortsetzung folgt.)

besät war. In Mekka blieben die Opfer der Epidemie da liegen, wo sie starben, und gingen in Verwesung über, nachdem der Befehl ergangen war, sie zu begraben, vergingen noch mehrere Tage bis zu seiner Ausführung, weil es an Todtengräbern fehlte. Jetzt sind wieder 5000 Pilger in El-tor fällig, wohin die ersten Pilgerzüge die Cholera eingeschleppt haben. Im Ganzen werden 50 000 erwartet, da aber in El-tor nur 11 000 zu gleicher Zeit untergebracht werden können, so haben die Behörden die Landung der über diese Zahl hinausgehenden Pilger verboten. Diese müssen daher an Bord bleiben, da sie vor Ablauf der Quarantäne-Zeit weder in Egypten landen, noch den Suez-Kanal passiren dürfen. Die Regierung sorgt für die Ernährung der armen Pilger.

Nach Meldungen, welche der „Times“ aus Mekka zugehen, theilen die egyptischen Sanitätsbehörden mit, daß die Cholera dort so stark wüthe, daß es nicht möglich sei, die auf den Straßen Sterbenden fortzuschaffen und daß dadurch der Verkehr gehemmt werde.

Amerika.

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro trifft die Regierung Vorbereitungen zur Absendung eines Geschwaders, um Rio Grande do Sul zu blockiren. Wie die letzten Depeschen besagen, ist van der Kolk mit seinen Genossen an Bord des Dampfers „Jupiter“ zu dem Geschwader der Aufständischen gestoßen. General Castilhos entsendet Truppen zur Vertheidigung der Stadt.

Australien.

Auf Samoa soll nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ ein Zusammenstoß zwischen den beiden Parteien unmittelbar bevorstehen; Mataasa rückte gegen Apia vor, wo die Geschäfte bereits gänzlich eingestellt seien.

Provinzielles.

Schwetz, 10. Juli. [Ein seltenes Schauspiel] hatte man Gelegenheit gestern auf den Schwetzer Wiesen zu beobachten. An den durch das Weichselwasser gebildeten Wasserlachen hatten sich Hunderte von Störchen niedergelassen. Da infolge der Dürre die Brüche und Tümpel austrocknen, wird den Thieren das Futter knapp und die Langbeine finden sich auf den Wiesen ein, um dort ihren nicht zu unterschätzenden Appetit zu stillen.

Riesenburg, 10. Juli. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich bei dem gestrigen Uebungsschießen unserer Schützengilde. Dem Schneidermeister Lange versagte auf dem Schießstande eine Patrone, er zog diese heraus und setzte eine neue hinein; als er abdrückte, zersprang das Gewehr und die Ladung schlug ihm ins Gesicht. Der aufgeschraubte Diopter hat die Kraft der Explosion etwas abgeschwächt, sonst wäre die Verwundung eine schwerere gewesen. Herr L. trug eine tiefe Stirnwunde davon, auch wird, wie dem „Ges.“ geschrieben wird, befürchtet, daß die Sehkraft des einen Auges durch das Pulver geschwächt worden ist.

Marienburg, 10. Juli. [Jugendliche Bachusverehrer.] Viel Aufsehen, schreiben die „N. W. M.“, macht hier ein Diebstahl, welcher bei einem Rechtsanwalt ausgeführt wurde. Aus dem Keller desselben verschwanden nach und nach mehrere Dutzend Flaschen Wein, ohne daß dies bemerkt worden wäre. Endlich aber sollten sich die Diebe, mehrere schulpflichtige Knaben, Söhne achtbarer hiesiger Bürger, selbst verrathen. Sie hatten wieder einmal dem edlen Rebensaft wacker zugesprochen und kamen in einem recht zweifelhaften Zustande zu Hause an, wo sie einem strengen Verhör unterzogen wurden und schließlich ihre That eingestanden.

Danzig, 11. Juli. [Lebensrettung.] Wie der „D. Z.“ nachträglich mitgetheilt wird, bot sich vor kurzem bei Weißhof eine aufregende Szene dar. Drei Mädchen im Alter von 13, 12 und 11 Jahren spielten auf einem lose am Ufer liegenden Balken, als eines derselben plötzlich ins Wasser fiel, versank und die beiden anderen mit sich zog. Die Mutter von zweien der Kinder konnte nicht helfen und rief um Hilfe. Der Vorarbeiter Bartsch hörte dies, eilte herbei und zog zwei Kinder heraus. Das dritte Mädchen wurde erst nach etwa 10 Minuten von B. aufgefunden und nach längeren Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen. Bartsch verdient die vollste Anerkennung, da er durch seine Entschlossenheit und Ausdauer drei junge Leben gerettet hat.

Pillkallen, 11. Juli. [Ein hübsches Stückchen] von Reinicke Fuchs wird dem „Ges.“ erzählt. In der nahe der Uszballer Forst belegenen Ortschaft Hermoneiten verschwanden dem Grundbesitzer M. zu wiederholten Malen Hühnereier. Freitag Abend bemerkten Kinder, wie zwei junge Füchse mit je einem Ei im Maule aus dem Holzschuppen kamen und einem Stangen- und Reisighaufen zustrebten. Sie wurden erschlagen. In dem unter dem Haufen befindlichen Fuchsnest, aus dem das alte Thier entkam, wurde aber eine Menge von Geflügelüberresten, Brotstücken, Mäusen, Fröschen u. s. w., sowie zahlreiche Eierschalen gefunden.

Schirwindt, 11. Juli. [In nicht geringen Schreck] gerieth am letzten Donnerstag eine unweit der Szygalyer Forst wohnende Häuslerfamilie. Die zu einem Mittagsschläfchen sich niederlegende Frau wurde plötzlich durch ein Rascheln im Bettstroh aufgeschreckt. Sie machte ihrem Mann davon Mittheilung und kam derselbe zur Vertreibung der vermeintlichen Mäuse mit der Hauskatze hinzu. Kaum war jedoch die erste Lage des Bettstrohes herausgenommen, als zwei Kreuzottern, die wohl durch eine schadhafte Wandstelle hereingekommen sein mögen und sich hier ein Heim bereitet hatten, laut zischend emporzüngelten. Die Katze sprang zwar auf die eine zu, erhielt aber sofort einen so kräftigen Biß, daß sie laut schreiend davon lief. Die erschreckten Leute tödteten nun die Schlangen und durchsuchten jeden Winkel des Hauses, ohne jedoch weitere zu finden. Die Katze ist noch an demselben Abend an den Folgen des Bisses verendet. Wie dem „Ges.“ geschrieben wird, kommt es in der Nähe größerer Forsten bei der alljährlichen Zunahme der Kreuzottern häufiger vor, daß solche in schlecht verwahrte Gebäude dringen.

Heydekrug, 11. Juli. [Ein merkwürdiges menschliches Wesen] existirt als Pflegling eines Käthners in Gabellen. Das betreffende Wesen — es ist ein Mädchen — hat etwa die Größe eines vierjährigen Kindes, zählt aber bereits 23 Jahre und ist vollständig an das Bett gefesselt. Hände und Füße sind total verkrüppelt; am Gesicht zeigen sich nur geringe Spuren von Menschenähnlichkeit; die Nahrung wird dem Mädchen in flüssiger Form eingeflößt. Wer dieses Lebewesen zum ersten Male in Augenschein nimmt, schaudert zurück wie vor einem Zerrbilde, von welchem man sich unwillkürlich mit Entsetzen abwendet. Die einzigen Lebensäußerungen der formlosen, elenden Gestalt bestehen in leichten Zuckungen und unartikulirten Lauten. Worin die Ursachen zu dieser einzig dastehenden Mißbildung zu suchen sind, ist noch nicht aufgeklärt. Das Wesen erfreute sich bis zum vierten Lebensjahre einer ganz normalen Entwickelung, sah also in diesem Alter wie jedes andere Kind aus. Dann machte sich aber ein Stillstand im Wachsthum bemerklich, womit zugleich eine Abnahme der Kräfte eintrat, verbunden mit einer Verkrüppelung, die bis zum jetzigen erbärmlichen Zustaude sich steigerte. Im 14. Lebensjahre konnte noch die Konfirmation am Krankenbette vollzogen werden. Später büßte das Wesen aber Bewußtsein, wie jede geistige Regung vollständig ein.

Memel, 10. Juli. [Die Reichstagswahlen] in unserer Stadt werden noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Königliche Staatsanwaltschaft hat gegen Herrn Chefredakteur Michels-Königsberg einerseits und gegen die Mitglieder des liberalen Wahlkomitees (Kaufmann R. Schaak u. Gen.) andererseits ein Strafverfahren wegen Beleidigung 2c. eingeleitet. In letzterem Strafverfahren sind gestern Vormittag bereits im Geschäftslokale des „Memeler Dampfboot“ verschiedene Manuskripte polizeilich beschlagnahmt worden.

Nakel, 11. Juli. [Muthmaßlicher Deserteur.] Freitag wurde hier der Musketier Gustav Kurzleb vom 61. Infanterie-Rgt. aus Thorn von einem Zivilisten (früheren Reserve-Lieutenant) angehalten, und, da er keine Legitimation besaß, festgenommen und am andern Tage als Deserteur nach Bromberg gebracht.

Dt. Krone, 11. Juli. [Todtschlag.] In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde der Maler Priske aus Dt. Krone in Klausdorf erschlagen. Er hatte sich anscheinend in angeheitertem Zustande mit einem Bekannten in den Gasthof von Bauer begeben, war nach dem Splettstößer'schen Gasthofe gegangen und hatte hier vor der Thür Händel mit mehreren Anderen bekommen. Bei diesem Anlaß wurde er von Jemand mit einem Spaten über den Kopf geschlagen, so daß er lautlos zusammenbrach.

Krone a. d. Brahe, 11. Juli. [Fluchtversuch.] Zwei Sträflinge aus der Strafanstalt zu Kronthal unternahmen vorgestern der „P. Z.“ zufolge am hellen Tage einen Fluchtversuch, der schon seines eigenartigen Ausganges wegen bemerkenswerth ist. Ihr Fehlen wurde sogleich bemerkt und das Aufsichtspersonal alarmirt; trotz der eifrigsten Nachforschungen gelang es vorgestern nicht mehr, die Ausreißer zu finden, erst gestern Morgen wurden die Leute in einem — Schornstein vorgefunden. Sie wollten jedenfalls die Nacht zur weiteren Flucht benutzen, die scharfe Wachsamkeit hat sie hieran jedoch verhindert, und dann folgte gestern früh die Entdeckung. Im Schornstein, in dem knapper Noth zwei Menschen Platz haben, haben die beiden Leute etwa 15 Stunden zugebracht.

Meseritz, 10. Juli. [Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Blutvergiftungen.] Wie die „Pos. Ztg.“ mittheilt, befand sich der Kellnerlehrling im Hotel Spielhagen an der öffentlichen Badestelle in der Obra in der Gefahr des Ertrinkens. Derselbe hatte sich nämlich zu weit ins Tiefe gewagt und wurde, da er des Schwimmens wenig kundig war, vom Strome mit fortgerissen. Der in Gefahrschwebende war bereits mehrere Male untergegangen, als der Photograph Fischer und der Badewärter hinzueilten und ihn retteten. — Der zehnjährige Sohn des Tagelöhners Knappe aus Georgsdorf hatte einen schlimmen Fuß, angeblich vom Stich einer Fliege herrührend. Trotzdem ihm das Gehen schwer wurde, legte er doch mehrmals den 2 Kilometer weiten Weg nach der Schule in Meseritz zurück. Der Fuß wurde immer schlimmer, sodaß, man einen Arzt zu Rathe zog. Als derselbe kam, war es schon zu spät; denn der Brand war bereits eingetreten und eine Rettung nicht mehr möglich. Der Knabe ist denn auch dieser Tage gestorben. — Der Glasermeister Koh von hier wurde vom Barbier beim Rasiren am Kinn geschnitten. Anfangs beachtete derselbe die Wunde wenig; als sich aber Geschwulst einstellte, wurde ein Arzt konsultirt, welcher Blutvergiftung feststellte. Infolge mehrmaliger Operationen ist es gelungen, den Patienten soweit herzustellen, daß eine Lebensgefahr ausgeschlossen ist.

Meseritz, 11. Juli. [Tod durch Ertrinken.] Vorgestern begaben sich drei Knaben nach dem Bobelwitzer See, um zu baden. Zwei von ihnen schwammen in den See hinein; der dritte dagegen, der Zimmerlehrling Blobelt von hier, hielt sich, da er nur schlecht schwimmen konnte, mehr am Rande auf. Plötzlich aber gerieth derselbe unmittelbar am Ufer auf eine sehr tiefe Stelle und ertrank, ehe die andern Knaben ihm Hilfe leisten konnten. Trotz eifrigen Suchens ist es noch nicht gelungen, den Leichnam aufzufinden. An dieser gefährlichen Stelle des Sees ist, wie die „P. Z.“ schreibt, schon viel Unglück passirt. Erst kürzlich versank dort ein Pferd mit einem Wasserkarren in die Tiefe.

Lokales.

Thorn, 12. Juli.

— [Militärisches.] Reinhold, Festungsbauwart 2. Klasse der Fortifikation Thorn zum Festungsbauwart 1. Klasse, Graßnick, Wallmeister der Fortifikation Thorn, zum Festungsbauwart 2. Klasse ernannt.

— [Die Fernsprechverbindung Thorn-Berlin] wird auch hier lebhaft benutzt. Es ist eine wunderbare Einrichtung. Wer hätte es früher je gedacht, daß man sich auf eine so große Entfernung würde unterhalten können. Den Interessenten wird es erwünscht sein, ein Verzeichniß der an das Fernsprechnetz Angeschlossenen zu besitzen, und wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß die einzelnen Theilnehmerverzeichnisse nebst Nachträgen der Fernsprecheinrichtungen Berlin, Posen, Bromberg, Gnesen, Elbing, Danzig und Königsberg durch Vermittelung des hiesigen Postamts käuflich bezogen werden.

— [Nach einer Mittheilung des hiesigen Eisenbahnbetriebsamts] wird der Zug 1244, welcher 7 Uhr 6 Min. Morgens von Marienburg nach Thorn geht, am 16. Juli zum Provinzial-Bundes-Schützenfest ohne Aufenthalt nach Kulm durchgeführt werden und daselbst um 11 Uhr eintreffen, wenn mindestens 50 Personen von Kornatowo ab denselben benutzen. Nach den vorliegenden Meldungen ist die Durchführung des Zuges völlig gesichert.

— [Adressirung von Manöver-Postsendungen.] Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf eine sichere, unverzögerte Beförderung der an die Offiziere, Beamten und Mannschaften der manövrirenden Truppen gerichteten Postsendungen nur dann zu rechnen ist, wenn dieselben eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppentheils, Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne u. s. w. — und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Nur wenn der letztere auf den Sendungen verzeichnet ist, vermögen die Postalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken.

— [Hitzferien.] Der Unterrichtsminister Dr. Bosse hat von Neuem eine Verfügung erlassen, nach welchem der Ausfall des Nachmittagsunterrichts, sowie einer etwaigen fünften Vormittagsstunde stets dann anzuordnen ist, wenn das hundertheilige Thermometer Vormittags 10 Uhr im Schatten 25 Grad zeigt.

— [Konzert.] Zum Besten des Invalidendank veranstaltete gestern die Pionier-Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kegel, in dem mit Lampions festlich geschmückten und mit bengalischen Flammen erleuchteten Garten des „Elysium“ ein Streichkonzert. Von den 12 Nummern des mit Geschmack gewählten Programms fanden besonderen Anklang Voigt's Marsch „Salus Caesari nostro Guilelmo“, die Ouverture zu der Mozart'schen Oper „Idomeneo“, ferner die Fantasie aus Meyerbeer's „Prophet“ von Wieprecht, der „Fackeltanz“ von Meyerbeer und das Potpourri „Pêle mêle“ von Conradi. Ganz besondern Beifall rief namentlich die trefflich vorgetragene Serenade für Flöte und Waldhorn von Tid'l hervor. In wie tüchtiger Weise sich auch die Pionier-Kapelle ihrer Aufgabe entledigt hat, so müssen wir doch betonen, daß Streich-Konzerte in dem als Orchester benutzten Pavillon nicht angebracht sind. Der Schall der Streichinstrumente ist zu schwach, als daß er von entfernter sitzenden Personen noch vernommen würde. In dem gastlichen „Elysium“, das, wie stets, auch gestern, was Küche und Keller bot, nichts zu wünschen übrig ließ, und ganz besonders von Familien gern besucht wird, wäre es wohl angebracht, daß wöchentlich einmal ein Konzert, aber Blechmusik, stattfände. Das gestrige Konzert war ziemlich gut besucht.

— [Theater.] Die gestrige Wiederholung der reizenden Operette „Die Fledermaus“ hatte sich leider nicht des Besuches zu erfreuen, der in Anbetracht der vorzüglichen Leistungen des Hansing'schen Ensembles zu wünschen gewesen wäre. Wie wir vernehmen, wird in nächster Zeit die neue Operette „Der Amerikaner“ zur Aufführung kommen.

— [Der Gastwirthsverein] unternimmt am nächsten Donnerstag gemeinsam mit dem Bromberger Gastwirthsverein eine Dampferfahrt nach Kulm.

— [Gemüllabfuhr.] Durch die Straßensperrung machen es sich die Leute der Gemüllabfuhr zu Nutze, und holen in den Straßen, die gesperrt sind, das Gemüll nicht ab, trotzdem die Stadt dem Unternehmer noch eine Extraentschädigung zahlt. Die Bewohner der betreffenden Straßen werden gut thun, sofort derartige Vorkommnisse zur Anzeige zu bringen und auch solche Fälle, wo die Kübel nicht abgeholt werden.

— [Zurückgelassen] wurde 1 Schirm in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen, darunter ein Bäckerlehrling, Fieglack, weil er beim Frühstücksaustragen eine Taschenuhr gestohlen hatte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,46 Meter über Null.

Briefkasten der Redaktion.

Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt und verfallen unerbittlich dem Papierkorb.

Herrn T. J. in Rubinkowo. Wir können Ihnen die altbewährte Gothaer Feuerversicherungs-Gesellschaft empfehlen, die zu sehr koulanten Bedingungen abschließt und hohe Dividende giebt.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der an dem Hinterhause des Borchardt'schen Grundstücks befindliche Brunnen in der Mauerstraße befindet sich seit länger als 6 Wochen in einem derartigen Zustande, daß Herrschaften ihren Dienstboten aufs strengste verboten haben, Wasser aus demselben zu entnehmen, weil das Pumpenrohr abgefault und der Anfang desselben mit alten Lumpen bewickelt ist. Der bloße Anblick einer solchen Pumpe muß Ekel erregen, und wenn Krankheiten durch den Genuß dieses Wassers entstehen, ist es kein Wunder. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, dem Uebelstande abzuhelfen.

Mehrere Bewohner
der Schiller- und Mauerstraße.

Kleine Chronik.

* Die Zahl der Lokomotiven auf der Erde beläuft sich nach der statistischen Zusammenstellung eines französischen Blattes auf etwa 109 000 Stück, von denen ungefähr 61 000 auf Europa und ungefähr 48 000 auf die übrigen Welttheile entfallen. Im einzelnen besitzen England 15 552 Lokomotiven, Deutschland 12811, Frankreich 9747, Rußland 9691, Oesterreich-Ungarn 4610, Italien 2286, Belgien 2232, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 29 398, Indien 3237 usw. Auf 100 Kilometer Eisenbahngeleis entfallen in England und Belgien 50, in Deutschland 33, in Frankreich 29, in Rußland 25, in Oesterreich-Ungarn 20, in Italien 18, in Indien 14 und in den Vereinigten Staaten 12 Lokomotiven. Hiernach kommt rücksichtlich der Intensität des Eisenbahnverkehrs, auf welche das Verhältniß von Lokomotiven und Bahngeleis schließen läßt, Deutschland an zweiter Stelle nach Belgien und Großbritannien.

* Eine neue Sekte. Nach der Zeitung „Wladiwostok“ existirt am Flusse Ssitschi, einem Nebenflusse des Flusses Ssutschan, eine Niederlassung einer neuen Sekte. Die aus zwanzig Personen bestehende Sekte bewohnt zwei Bauerhöfe; alles ist Gemeingut, nichts getheilt. Alle Mitglieder der Sekte sind ledigen Standes und die in der Gemeinde lebenden Frauen werden als Schwestern angesehen. Die Sektirer führen ein sehr enthaltsames Leben, trinken keinen Branntwein, rauchen nicht, essen kein Fleisch und nähren sich nur von vegetabilischer Kost. Die Leitung aller Angelegenheiten der Kolonie und die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ruht in den Händen eines von den Sektirern gewählten Aeltesten, welchem alle ohne Widerrede gehorchen. Die Kolonie betreibt mit Erfolg die Landwirthschaft und einen Handel mit landwirthschaftlichen Produkten, wobei der Gelderlös in die allgemeine Kasse fließt. Mitglieder dieser Gemeinde sind Bauern, verabschiedete Untermilitärs und Kleinbürger. Gegenwärtig werden sie von der zuständigen Behörde veranlaßt, sich bei den örtlichen Gemeinden anschreiben zu lassen. Aufgenommen in diese Gemeinschaft werden nur solche Personen, welche den Mitgliedern derselben wohlbekannt sind.

Submissionstermine.

Inowrazlaw. Vergebung der Ausführung von 3860 + 3370 = rund 7200 Quadratm. Kopfsteinpflaster und 40 + 100 = rund 140 Quadratm. Traufpflaster beim Neubau der Infanterie-Kasernen-Anlage, in zwei Loosen getrennt oder in einem Gesammtloose. Termin bei dem Garnisonbauinspektor in Inowrazlaw am **21. Juli,** Vormittag 10 Uhr.

Holzeingang auf der Weichsel
am 11. Juli.

W. Weinstock, S. Fundler, S. Gottermann durch Holow 12 Traften, für Weinstock 2122 Kiefern-Rundholz, 3993 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 5777 Kiefern-Sleeper, 2104 Kiefern- einfache Schwellen, 17258 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für Fundler 954 Kiefern-Rundholz, 393 Kiefern-Mauerlatten, 468 Kiefern-Sleeper, 244 Kiefern- einfache Schwellen, für Gottermann 7 Kiefern-Rundholz, 1050 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 750 Kiefern-Sleeper; J. S. Rosenblatt durch Hofmann 3 Traften 1439 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 12. Juli.

Fonds: still.			11.6.93.
Russische Banknoten		215,60	216,30
Warschau 8 Tage		215,35	215,80
Preuß. 3% Consols		86,70	86,70
Preuß. 3½% Consols		101,20	101,10
Preuß. 4% Consols		107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,50	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		65,50	65,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,70	97,90
Diskonto-Comm.-Antheile		177,70	177,40
Oesterr. Banknoten		165,25	165,25
Weizen:	Juli-Aug.	159,00	159,50
	Sept.-Okt.	162,00	163,00
	Loco in New-York	73¼	73½
Roggen:	loco	145,00	145,00
	Juli-Aug.	144,70	145,50
	Sep.-Okt.	147,50	148,20
	Oktbr.-Nov.	148,00	149,00
Rüböl:	Aug.	48,00	48,00
	Septbr.-Oktbr.	48,10	48,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,20	36,60
	Juli-Aug. 70er	34,70	35,10
	Sept.-Okt. 70er	35,10	35,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 12. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	57,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 12. Juli. Bei der Deutschen Dampfschifffahrts-Rhederei zu Hamburg ist die Meldung eingetroffen, daß der Dampfer Bellona, welcher mit Waaren beladen von China kommend, bei Gibraltar untergegangen sei. Es wird vermuthet, daß die gesammte Mannschaft umgekommen und die ganze Ladung gesunken sei. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Triest, 12. Juli. Eine junge französische Wittwe, welche in Monte Carlo eine Viertel Million Franks verspielt hatte, tödtete erst ihre zwei Kinder und schnitt sich dann mit einem Rasirmesser den Hals durch.

Brüssel, 12. Juli. Die „Independance“ bespricht in einem längeren Artikel die Anwesenheit des russischen Thronfolgers in Berlin und drückt die Hoffnung aus, daß durch den Besuch sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland herzlicher gestalten mögen; glaubt jedoch, daß der Besuch ohne jeden Einfluß auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen bleiben werde.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Ida Herzberg
geb. Kroll

im Alter von 40 Jahren.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 12. Juli 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. d., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 24. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr** findet im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau für diesen Sommer der letzte **Holzverkaufstermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gelangen:

1. Belauf Barbarken:
355 rm Kiefern-Stubben;
2. Belauf Ollek:
34 rm Kiefern-Kloben,
21 „ „ Spaltknüppel;
3. Belauf Guttau:
1261 rm Kiefern-Stubben,
52 „ „ Kloben, } zu ermäßigt.
11 „ „ Spaltknüppel } Preisen;
4. Belauf Steinort:
100 rm Kiefern-Stubben,
30 „ „ Reisig 1. Kl.,
14 „ „ Kloben,
16 „ „ Spaltknüppel.

Thorn, den 5. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da es vorgekommen sein soll, daß die mit der Abfuhr der Kübel und des Kehrichts beschäftigten Personen von den Bewohnern der gegenwärtig wegen des Bau's der Kanalisation und Wasserleitung für den Wagenverkehr gesperrten Straßen das Herantragen der Kübel und Gemüllbehälter bis zu dem Standorte der Abfuhrwagen verlangt haben, so machen wir hiermit bekannt, daß dieses Verlangen unberechtigt ist, die bezeichneten Behälter vielmehr nach der mit dem Herrn Abfuhrunternehmer getroffenen Vereinbarung in allen Fällen wie bisher aus den Häusern abgeholt und dorthin zurückgebracht werden müssen.

Thorn, den 7. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines kürzlich vorgekommenen Falles erklären wir in Zukunft bei Bränden, welche durch Feuerungsanlagen, die ohne baupolizeiliche Genehmigung ausgeführt oder abgeändert sind, entstanden sein sollten, die Auszahlung einer Brandentschädigung abzulehnen.

Thorn, den 7. Juli 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

650 qm Schiefereindeckung der Betriebsgebäude des hiesigen Wasserwerkes in deutscher Deckart einschließlich Lieferung der Materialien sollen vergeben werden.

Bedingungen, Zeichnungen und Angebotformulare sind für 2,00 Mark vom Stadt-Bauamt zu beziehen.

Angebote sind verschlossen bis zum

Montag, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

beim Stadt-Bauamt einzureichen.

Thorn, den 11. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Krankenwärter wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Meldungen unter Vorlegung von Zeugnissen im städtischen Krankenhause Mittags 12 Uhr.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 12. Juli 1893.

Der Magistrat.



Rambouillet-Stammheerde Dembowalonka

Kreis Briesen Westpreußen

Sonnabend, den 29. Juli 1893,
Nachmittags 2 Uhr.

Auktion

über ca. **50 sprungfähige Böcke** mit schönem starkem Körperbau. Taxpreise den Zeitverhältnissen entsprechend niedrig.

Wagen auf vorherige Anmeldung Station Briesen Westpreußen.

Die Gutsverwaltung.
Nickel.

10,000 Mark

sind durch mich auf sichere, ländliche oder städtische Hypothek sofort zu vergeben. **von Chrzanowski-Thorn.** Tuchmacherstrasse 2.

Grundstück in Mocker,

Gastwirthschaft, 2 Wohnhäuser, groß. Garten, gegen ein kl. Grundstück in oder bei Thorn **zu vertauschen.** Offerten unt. **K. II.** an die Expedition erbeten.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Breitestrasse 18.

Der von Herrn Hell innegehabte

Laden

nebst Wohnung ist vom **1. Oktober** ab **zu vermiethen.** A. Glückmann Kaliski.

Elisabethstraße 14
ist 1 Wohnung, 2 Zimmer, Cabinet u. Zubehör, 1 Tr., vom 1. Oktob. zu vermiethen.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Kleine und Mittelwohnungen
zu verm. Coppernikusstr. 11.
Ferdinand Leetz.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

Baderstraße Nr. 4,
parterre, 2 Stuben, Kabinet und Zubehör für 300 M., eine Wohnung, 2 Stuben, Küche, 2 Treppen, für 210 M., eine kleine Wohnung für 75 M. von sofort zu verm.

Zwei kleine Wohnungen
pr. 1. Oktober zu verm. **J. Murzynski.**

Große und kleine Wohnungen zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 12.

Eine elegante Mittelwohnung,
1. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Eine herrschaftl. Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Thalstraße 22.

Mehrere kl. Wohn. z. v. Hundestr. 7.

1 freundl. trockene Wohnung,
für 60 Thlr., desgl. **1 kl.** für 25 Thlr., daselbst auch Pferdestall u. Wagenremise zu v. **Schützstr. 4,** in der Nähe des Behrensdorff'schen Zimmerplatzes.

1. u. 2. Etage ist zu vermiethen. Breitestraße 42.

1 kl. Wohnung zu vermiethen **Brückenstr. 22.**

2 Mittelwohnungen,
1 kleine Wohnung,
1 Speisekeller,
zu vermiethen Brückenstraße 18.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. Julius Kusel's Wwe.

2. Etage bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zub., zu vermiethen Tuchmacherstraße 14.

Kellerwohnung
vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

Gerberstr. 25
ist die 1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näheres in der 2. Etage.

3 Zim., Küche, Zub. v. sof. Bäckerstr. 5 z. v

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

Thornerstraße Nr. 12
sind Wohnungen mit auch ohne Stallung z. verm. **Robert Roeder,** Kl. Mocker.

Zu 60, 70, 80 Thaler
Wohnungen
sowie **kl. Hofwohnung** nebst Werkstatt zu verm. bei **R. Schultz.** Neust. Markt 18.

Einige Wohnungen! Mocker, Sack- u. Sandgasse 7. Näh. b. Hrn. Krampitz u. Fuzpanjak.

1 Wohnung, best. aus 4 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Keller u. Stall. u. **1 Wohnung** von 3 Stuben, Küche, Speisekammer u. Mädchenstube bill. zu verm. Mellinstr. 84.

Eine freundl. Wohn., 3 Stuben, Schlafkabinet, Entree u. Küche Seglerstr. 6. Elkan.

1 freundliche Mittelwohnung zu verm. Strobandstr. Nr. 11. **Knaack.**

Möblirt. Zimmer sofort mit auch ohne Pension bill. zu verm. Brückenstr. 28, II.

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

Ein ff. möbl. Zim. mit Kabinet ist von sofort oder vom 15. Juli zu vermiethen bei **Ww. M. Paczkowska,** Heiligegeiststr. 10, 1.

Pferdeställe u. Wagenremise
vom 1. Oktober zu verm. Gerstenstraße 13.

Circus Oriental.

(Direction **A. Grasmück**)
Mitglied des Circus Renz.
Sonnabend, den 15. Juli cr.:

Eröffnungs-Vorstellung

auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.

Alles Nähere die weiteren Annoncen und Placate.

Direct bezogene

Malaga-, Sherry-, Port- und Madeira-Weine

von **Adolfo Pries y Ca., Malaga,** gegründet 1770, zu haben bei

Eduard Lissner, Thorn.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb

Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Die Buchdruckerei der Thorner Ostdeutsche Zeitung Brückenstrasse 34 empfiehlt sich zur **Anfertigung von Drucksachen** in Schwarz- und Buntdruck. **Schnelle Bedienung.** Saubere, geschmackvolle Ausführung. Gutes Papier etc. **Billige Preise.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **30jähriger glänzender Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. **C. D. Wunderlichs feinste Zahn-Crême (Odonto)** in Tuben a 50 Pf. bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Bitte zu beachten!

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich als

Berliner Glanzplätterin

hierselbst niedergelassen habe und in und außer dem Hause auf das Sauberste und Billigste plätte.

M. Markwardt,
Brückenstr. 24, im Hinterhause 3 Tr

Ein fast neues Billard,

neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski,** Coppernikusstr. 20.

1 Satz Betten zu verkaufen Gerechtestr. 28.

1 Flügel, Plüschsopha, Ausziehtisch
umzugsh. bill. z. verk. Neust. Markt 11, 3. Et.

2 Tischlergesellen und 2 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermstr.

Für meine Konditorei suche ich von sofort
einen Lehrling.
R. Tarrey.

Mädchen
f. d. Vormittag gesucht Culmerstr. 11, I links.

1 Aufwartemädchen zum 15. d. M. für die Vormitt. gesucht Coppernikusstr. 12, II.

Ein gut erhaltenes
Pianino
wird sof. zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen **Ph. Elkan Nachf.**

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 13. Juli 1893:

Der lustige Krieg.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauss.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonntag, den 16. Juli cr.:

Dampferfahrt nach Gurske.

Abfahrt präcise 2¼ Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Einführungen sind nur mit Genehmigung des Vorstandes statthaft.

Dampfer „Wilhelmine",

Capt. **R. Schulz,**
ladet nach **Bromberg, Nakel, Landsberg, Cüstrin, Berlin.**

Güterzuweisungen bis **Sonnabend, den 15. d. Mts.,** bei

Gottlieb Riefflin-Thorn.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Große Hamburger Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Originalloose 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile 2 Mk. Außerdem empfehle ich Antheile a 10 Pfg., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. **Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. September. Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

L. Zahn, Thorn

Schillerstr. 12,

Maler-Atelier für Salon- u. Zimmer-Dekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung **billigster Preise** bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.

(Inhaber Paul Meyer.)

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren		von 36 Mk.	—400 Mk.
„ Damen	„	„ 24 „	—150 „
Silberne Herren	„	„ 12 „	— 60 „
„ Damen	„	„ 15 „	— 30 „
Nickeluhren		„ 4 „	— 15 „

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

Eisschränke

in neuester und solider Construktion offerirt billigst

Alexander Rittweger.

Reise-Mäntel
Reise-Decken
Reise-Plaids
für Damen und Herren bei

Doliva & Kaminski,
Artushof.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Mosquitolin ff. Parfüm, bestes Mittel g. Mücken, Motten u. and. Insekt. a Fl. 50 u. 75 Pf. Lager bei **Anton Koczwara, Thorn.**

1 neu einger. Fleischerladen

mit kleineren Räumlichkeiten, auf einer Hauptecke von Klein-Mocker, wo schon die Fleischerei mit gutem Erfolg geführt wurde, ist vom 15. resp. vom 1. Oktober billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.



Gefunden. Abzuholen in d. Exped.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.